PERSONALIA 09.11.2026

Nachruf Professor Dr. med. Harald Tscherne (1933–2026)



Nachruf des Berufsverbands der Deutschen Chirurgie

Dr. Peter Kalbe, BDC-Vizepräsident

Am 30. Oktober 2026 verstarb Professor Dr. med. Harald Tscherne im Alter von 93 Jahren im Kreise seiner Familie. Mit ihm verliert die deutsche Chirurgie eine ihrer herausragenden Persönlichkeiten, einen international anerkannten Wissenschaftler, visionären Gestalter und akademischen Lehrer, der die Entwicklung der modernen Unfallchirurgie über Jahrzehnte maßgeblich geprägt hat. Der Berufsverband der Deutschen Chirurgie (BDC) trauert um einen großen Chirurgen, der sich nicht nur um sein Fachgebiet, sondern auch um die Gemeinschaft der Chirurginnen und Chirurgen in Deutschland verdient gemacht hat.

Harald Tscherne wurde am 20. Mai 1933 in Graz geboren. Nach seinem Medizinstudium und seiner chirurgischen Ausbildung in Österreich und in der Schweiz führte ihn sein beruflicher Weg 1970 an die Medizinische Hochschule Hannover (MHH), wo er den neu eingerichteten Lehrstuhl für Unfallchirurgie übernahm. Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2000 entwickelte er die Klinik zu einem international angesehenen Zentrum der Unfallchirurgie und Schwerverletztenversorgung.

Seine wissenschaftlichen Leistungen waren wegweisend. Insbesondere die systematische Behandlung mehrfach und schwer verletzter Patienten, die Bedeutung des begleitenden Weichteilschadens bei Frakturen und die Weiterentwicklung operativer Behandlungsstrategien sind untrennbar mit seinem Namen verbunden. Die nach ihm benannte Klassifikation des Weichteilschadens gehört bis heute zum unfallchirurgischen Grundlagenwissen. Tscherne erkannte frühzeitig, dass die erfolgreiche Versorgung Schwerverletzter nicht allein von der Qualität einzelner operativer Eingriffe abhängt, sondern eine durchgängige Organisation der Rettungskette, eine interdisziplinäre Zusammenarbeit und wissenschaftlich fundierte Behandlungskonzepte voraussetzt.

Mit zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen, Lehrbüchern und internationalen Kooperationen trug er wesentlich zur weltweiten Anerkennung der deutschsprachigen Unfallchirurgie bei. Seine besondere Leistung bestand jedoch nicht nur in der Entwicklung neuer Erkenntnisse und Behandlungskonzepte, sondern auch darin, eine ganze Generation von Unfallchirurgen auszubilden und für wissenschaftliches Arbeiten zu begeistern. Zahlreiche seiner Schüler übernahmen später selbst leitende Positionen an Kliniken und Universitäten im In- und Ausland.

Für mich persönlich war es ein besonderes Privileg, von 1980 bis 1987 meine fachärztliche Weiterbildung an seiner Klinik absolvieren zu dürfen. Wer damals unmittelbar nach dem Staatsexamen als junger Arzt in die Unfallchirurgische Klinik der MHH eintrat, begegnete einem bereits international bekannten und entsprechend respekteinflößenden Klinikdirektor. Schon die Aufnahme in seine Klinik war das Ergebnis eines anspruchsvollen Auswahlprozesses unter zahlreichen Bewerbern.

Harald Tscherne stellte höchste Anforderungen an seine Mitarbeiter. Dabei übertrug er auch jungen Assistenten frühzeitig anspruchsvolle Aufgaben und erhebliche Verantwortung, sowohl in der klinischen Arbeit als auch bei der wissenschaftlichen und öffentlichen Repräsentation seiner Klinik. Er erwartete Leistungsbereitschaft, Eigeninitiative und den Willen, sich immer wieder neuen Herausforderungen zu stellen.

Die Atmosphäre war von einem ausgeprägten Wettbewerb unter den damals noch überwiegend männlichen Mitarbeitern geprägt. Selbstbewusste und ehrgeizige Persönlichkeiten konkurrierten um wissenschaftliche Anerkennung und berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Tscherne verstand es, diesen Wettbewerb als Antrieb für besondere Leistungen zu nutzen. Zugleich wusste er um die Bedeutung des kollegialen Zusammenhalts. Gemeinsame Veranstaltungen und die legendären Assistentenabende in seinem eigenen Zuhause förderten eine Gemeinschaft, deren persönliche Verbindungen vielfach bis heute bestehen.

Eine weitere herausragende Eigenschaft Harald Tschernes war seine außergewöhnliche organisatorische Begabung. Er war ein Meister der Planung und Präzision. Lange bevor der Begriff der Standard Operating Procedures (SOP) im klinischen Alltag gebräuchlich wurde, legte er größten Wert auf klar definierte Abläufe, sorgfältige Vorbereitung und verlässliche organisatorische Strukturen.

Dies galt für die Versorgung Schwerverletzter ebenso wie für wissenschaftliche Projekte und die Organisation großer Fortbildungsveranstaltungen. Möglichst nichts sollte dem Zufall überlassen bleiben. Für denkbare Schwierigkeiten wurden alternative Lösungen vorbereitet, wichtige Abläufe am besten doppelt abgesichert.

Diese sprichwörtliche Gründlichkeit brachte dem gebürtigen Österreicher den ebenso augenzwinkernden wie treffenden Ruf ein, der „preußischste aller Österreicher“ zu sein. Hinter dieser Charakterisierung stand eine Haltung, die seine Mitarbeiter nachhaltig prägte: Chirurgische Exzellenz beruhte für ihn nicht allein auf individuellem Können, sondern ebenso auf konsequenter Vorbereitung, klarer Organisation und dem Zusammenwirken eines leistungsfähigen Teams.

Harald Tscherne war dem Berufsverband der Deutschen Chirurgie über Jahrzehnte eng verbunden. Er unterstützte dessen Arbeit und förderte die Zusammenarbeit zwischen universitärer Chirurgie und berufspolitischer Interessenvertretung. Sichtbarer Ausdruck dieser Verbundenheit war die langjährige Tradition, die Mitgliederversammlung des BDC-Landesverbands Niedersachsen im Rahmen des renommierten „Unfallseminars“ an der MHH abzuhalten.

Auch den persönlichen berufspolitischen Austausch pflegte er intensiv. In den 1980er- und 1990er-Jahren fanden im Hause des damaligen BDC-Vizepräsidenten Dr. Jürgen Bauch informelle Zusammenkünfte statt, an denen neben Harald Tscherne auch der international renommierte Viszeralchirurg Professor Rudolf Pichlmayr teilnahm. Diese Begegnungen verdeutlichen die engen persönlichen Verbindungen zwischen prägenden Persönlichkeiten der chirurgischen Fachgebiete und der berufspolitischen Vertretung.

Die Verbundenheit mit seinen ehemaligen Mitarbeitern blieb Harald Tscherne auch nach seiner Emeritierung ein besonderes Anliegen. Er legte großen Wert darauf, dass sich seine Schüler, die sich ihm zu Ehren als „Haraldianer“ bezeichnen, weiterhin regelmäßig begegneten. Daraus entwickelte sich die Tradition jährlicher zweitägiger Treffen, die jeweils von einem seiner ehemaligen Mitarbeiter an dessen heutiger Wirkungsstätte ausgerichtet wurden. Neben dem fachlichen Erfahrungsaustausch dienten diese Zusammenkünfte vor allem der Pflege einer über Jahrzehnte gewachsenen Gemeinschaft.

Im Jahr 2023 durfte ich gemeinsam mit Professor Johannes Zeichen das Treffen der Haraldianer in Minden und Rinteln organisieren. Ein besonderer Höhepunkt war die Feier des neunzigsten Geburtstags unseres ehemaligen Chefs am Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Porta Westfalica. Inmitten zahlreicher seiner Schüler präsentierte sich Harald Tscherne in bester Laune und gewährte uns mit der ihm eigenen Souveränität und einem unverkennbaren Augenzwinkern persönliche Einblicke in seine außergewöhnliche chirurgische Laufbahn.

Dieses Bild eines großen Chirurgen und akademischen Lehrers, der auch im hohen Alter die Gemeinschaft seiner Schüler genoss und mit Humor auf ein erfülltes Berufsleben zurückblickte, wird uns in lebendiger Erinnerung bleiben.

Der Vorstand des Berufsverbands der Deutschen Chirurgie verneigt sich vor dem Lebenswerk Harald Tschernes. Wir werden ihm mit großer Dankbarkeit, tiefem Respekt und bleibender Wertschätzung ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. Peter Kalbe, Vizepräsident im Namen des BDC-Vorstands



Professor Tscherne an seinem 90. Geburtstag